
Der Zaubergrund

Da der Prediger des Evangeliums der geistliche Führer der Herde des Herrn durch die verschlungenen Pfade mancherlei Erfahrungen ist, so hat er auch die Pflicht, auf jede Wendung des Weges zum Himmel hinzuweisen und über die Gefahren und Vorrechte derselben zu sprechen und solche zu warnen, von denen er fürchten muß, daß sie sich in besonders gefährlicher Lage befinden. Nun gibt es auf dem Wege von der Stadt *Verderben* zur himmlischen Stadt eine Wegstrecke, die vielleicht mehr Gefahren in sich birgt als jeder andere Teil des Weges. Es gibt da keine Überfälle von Löwen; es sind auch keine Drachen da, keine dunkeln Schluchten oder verborgenen Fallstricke, und dennoch sind auf diesem Teil des Weges mehr scheinbare Pilger umgekommen denn anderswo; selbst die *Zweifelsburg* hat mit allen Totengerippen nicht so viel Erschlagene aufzuweisen. Es ist diejenige Wegstrecke, die Bunyan den *Zaubergrund* nennt. Er zeichnet sie folgendermaßen:

Dann sah ich in meinem Traum, daß sie fortgingen, bis sie in eine gewisse Gegend kamen, wo die Luft die Eigenschaft besitzt, den Wanderer, der als Fremdling sie betritt, matt und schläfrig zu machen. Daher sagte er zu Christ: «Der Schlaf übermannt mich so, daß ich kaum die Augen offen halten kann; laß uns hier ein wenig ruhen und schlummern.»

«Schlechterdings nicht», sagte der andere, «wir möchten sonst einschlafen, um nie wieder zu erwachen.»

Hoffnungsvoll: «Wieso, lieber Bruder? Ist doch der Schlaf dem Arbeiter süß, und ein kurzer Schlummer könnte uns erquicken.»

Christ: «Erinnerst du dich nicht daran, daß einer der Hirten uns Vorsicht anriet vor dem bezauberten Boden? Er wollte damit sagen, daß wir uns des Schlafs erwehren sollten. Darum laß uns nicht schlafen wie die anderen, sondern laß uns wachen und nüchtern sein» (1. Thessalonicher 5,6).

Ohne Zweifel passieren unserer viele diese Ebene, und ich fürchte, daß dies heutzutage der Zustand der meisten Gemeinden ist. Sie liegen in den Lauben des *Zaubergrundes* auf den Ruhebänken der Lauheit hingestreckt. Es zeigt sich nicht die Tätigkeit und der Eifer, den man so gerne unter ihnen sehen möchte. Sie stecken vielleicht nicht so besonders voller Irrtümer, und sie mögen nicht von dem Löwen der Verfolgung überfallen werden; aber sie liegen gleich *Achtlos* und *Vermessen* in der Laube der *Trägheit*, um zu schlummern. Gott gebe, daß es seinen Dienern gelinge, die Kirche aus ihrer Schlafsucht aufzurütteln und sie aus ihrem Schlummer zu erwecken, damit die Namenchristen nicht ganz dem Todesschlafe verfallen!

Laßt mich euch den Zustand eines schlafenden Christen schildern.

Wenn ein Mensch im Schlaf liegt, *ist er bewußtlos*. Die Welt geht ihren Weg weiter, und er weiß nichts davon. Der Wächter unter seinem Fenster ruft laut, aber er hört ihn nicht. In der benachbarten Straße wütet eine Feuersbrunst, oder des Nächsten Haus brennt nieder; er aber schläft und merkt von all dem Unglück nichts. In dem Hause, da er wohnt, stöhnen Kranke, aber er wird nicht wach; sie können sterben, aber er weint nicht um sie. In den Straßen seiner Stadt ist eine Revolution ausgebrochen, und der König ist in Gefahr, seine Krone zu verlieren; aber der da schläft, kümmert sich nicht um politische Tumulte. Irgendwo in seiner Nähe mag ein Vulkan ausgebrochen sein, und er selbst mag sich in schrecklicher Gefahr befinden; aber er kennt keine

Furcht, er schläft fest und ist bewußtlos. Die Stürme heulen, die Donner rollen, und die Blitze zucken und leuchten durch das Fenster in sein Zimmer hinein; aber der da weiter schlafen kann, kümmert sich um alle diese Dinge nicht, denn er ist gegen alles gefühllos. Von den Straßen her ertönt die lieblichste Musik; er aber schläft, und nur in seinen Träumen hört er die lieblichen Weisen. Das schrecklichste Jammergeschrei mag an seine Ohren dringen, aber der Schlaf hat seine Ohren verstopft, und er hört nichts. Und wenn die Welt zusammenstürzt und die Elemente zergehen sollten – laß ihn nur weiter schlafen, und er wird nichts merken.

Schlummernder Christ, siehe hier ein Bild von deinem Zustande. Hast du nicht manchmal deine Gefühllosigkeit beklagt? Du wünschtest, fühlen zu können, aber alles, was du fühltest, war Schmerz darüber, daß du nicht fühlen konntest. Du wünschtest, beten zu können. Du warst nicht ganz ohne Gebete, aber du fühltest nichts dabei. Es gab Zeiten, da du seufzen konntest, und du würdest eine Welt darum geben, wenn du seufzen könntest. Was weltliche Lieder anbetrifft, so kannst du sie singen, aber dein Herz ist doch nicht dabei. Du gehst zum Hause Gottes, aber wenn der Haufen, der da feiert, seine Musik in Lob- und Dankliedern zum Himmel emporsendet, hüpfst doch dein Herz nicht von dem Getön, obgleich du alles hörst. Feierliche Gebete steigen auf zum Thron wie der Rauch des Abendopfers; früher konntest du auch beten, aber jetzt ist dein Herz woanders, während dein Leib im Hause Gottes ist. Du bist einem Formenmenschen gleich geworden. Du fühlst, in der Predigt ist nicht mehr die Kraft und Salbung, die früher darin war. Du weißt, daß der Wechsel nicht bei deinem Prediger, sondern bei dir eingetreten ist. Die Lieder und Gebete sind noch dieselben, aber du bist in einen Zustand des Schlummers verfallen. Früher konntest du bitterlich weinen, wenn du an die Zukunft der Unbekehrten dachtest; jetzt könntest du am Rand der Hölle sitzen und das Wehklagen hören, ohne auch nur gerührt zu werden. Einst würde dich der Gedanke, einen Sünder von dem Irrtum seines Weges zurückbringen zu können, um Mitternacht aus dem Bett getrieben haben, und du wärest in die kalte Luft hinausgeeilt, um nur einem Sünder helfen zu können. Wenn man von den Scharen zu dir spricht, die dem Verderben entgegeneilen, hörst du das als ein altes, altes Gerede mit an. Wenn man dir sagt von den Tausenden, die von der mächtigen Flut der Sünde dem Abhang des Verderbens zugeschwemmt werden, drückst du wohl dein Bedauern darüber aus und gibst auch einen Beitrag, aber dein Herz bleibt kalt. Du mußt bekennen, daß du gefühllos bist – vielleicht nicht ganz, aber doch immer zu gefühllos. Du möchtest auch wohl wach sein, aber du stöhnst, weil du fühlst daß du dich im Zustande des Schlummers befindest.

Ferner, Schlaf ist *ein Zustand der Untätigkeit*. Wer da schläft, kann das tägliche Brot nicht erwerben. Der auf seinem Lager ausgestreckt daliegt, kann weder Bücher schreiben, noch den Acker bestellen, noch das Meer durchkreuzen, noch sonst irgendetwas tun. Sein Puls schlägt, also lebt er; aber was seine Tätigkeit anbetrifft, ist er praktisch tot. Ach, Geliebte, dies ist der Zustand so mancher unter euch. Wie viele Christen sind untätig! Einst war es ihre Freude, die Kinder in der Sonntagschule zu unterrichten; aber das haben sie aufgegeben. Einst besuchten sie die Frühgebetstunde, aber jetzt gehen sie nicht mehr dorthin. Einst wollten sie gerne zufrieden sein, Holzhauer und Wasserträger zu werden, aber leider schlafen sie jetzt. Spreche ich von dem, was möglicherweise geschehen kann? Ist es denn im allgemeinen nicht nur zu wahr? Schlafen die Gemeinden nicht? Wo sind die Prediger, die wirklich predigen? Wir haben Männer, die ihre Zuhörer eine halbe Stunde lang amüsieren; aber wo sind die Prediger, die in jeden Satz ihre Seele hineinlegen, die mit ihrem Herzblut predigen? Wo sind die Prediger, die ihre Aufgabe nicht als ein Geschäft, sondern als ihren Beruf, als das Atmen ihres Leibes, als das Mark ihrer Gebeine, als die Freude ihrer Seele ansehen? Wo sind jetzt die Whitefields und Wesleys, wo die Rowland Hills, die alltäglich und des Tages dreimal predigten und sich nicht fürchteten, überall den unausforschlichen Reichtum Christi zu verkündigen? Brüder, die Kirche schläft. Warum werden die Gebetsversammlungen fast allgemein vernachlässigt? Wo ist der Geist des Gebets, der Geist der Hingabe? Ist er nicht fast ausgestorben? Sind nicht unsere Gemeinden von ihrem hohen Stande tief, tief herabgefallen? Gott, wecke sie auf und sende ihnen ernste und betende Männer!

Der Mensch, welcher schläft, befindet sich auch *in einem Zustande der Unsicherheit*. Der Mörder erschlägt den, der da schläft; der Räuber, der um Mitternacht ausgeht, bestiehlt das Haus dessen, der ahnungslos auf seinen Kissen ruht. Die Jael tötete einen schlafenden Sisera. Abisai nimmt dem schlafenden Saul den Spieß weg. Ein schlafender Eutyclus fällt vom Söller herab und wird tot aufgehoben. Einem schlafenden Simson werden die Locken abgeschnitten, und die Philister kommen über ihn. Schläfer sind stets in Gefahr; sie können den Hieb des Feindes nicht abwehren und nichts zu ihrer Verteidigung tun. Christ, wenn du schläfst, bist du in Gefahr. Ich weiß, daß dir dein Leben nicht genommen werden kann, weil es mit Christo in Gott verborgen ist; aber du kannst auf deinem Lager deinen Spieß verlieren und kannst viel von deinem Glauben verlieren, und dein Wasserkrug, aus welchem du deine Lippen netzest, kann dir von dem umherschleichenden Feinde gestohlen werden. Du bist dir deiner Gefahr kaum bewußt. Erwache aus deinem Schlummer! Springe auf von dem Platz, da du jetzt in deiner Unsicherheit liegst. Das ist nicht der Schlaf Jakobs, in welchem eine Leiter den Himmel mit der Erde verband, auf welcher die Engel hinauf und herab stiegen; sondern dies ist der Schlaf, in welchem Leitern von der Hölle aus aufgerichtet werden, auf welcher die Teufel aus dem Abgrund emporklimmen, um den schlummernden Geist zu ergreifen.

Schlafender Christ, laß mich dir ins Ohr schreien: Du schläfst, während Seelen verloren gehen; du schläfst, während Menschen der Verdammnis entgegenreifen; du schläfst, während die Hölle bevölkert wird; du schläfst, während Christus entehrt wird, während der Teufel dir ins schläfrige Angesicht grinst; du schläfst, während die Dämonen um deinen schlafenden Leib her tanzen und es in der Hölle erzählen, daß ein Christ eingeschlafen ist! Du wirst den Teufel nie beim Schlaf ertappen, so laß dich denn nicht schlafend vom Teufel ertappen! Wacht und seid nüchtern, damit ihr allezeit bereit seid, eure Pflicht tun zu können!

Ein Christ ist am meisten zum Schlaf geneigt, wenn seine zeitlichen Verhältnisse geordnet und günstig sind. Wenn dein Nest recht warm gepolstert ist, wirst du am wahrscheinlichsten zum Schlafen neigen; es ist wenig Gefahr vorhanden, daß du schlafen wirst, wenn sich Dornen auf deinem Lager befinden. Wenn du auf schwellend weichen Kissen ruhst, ist es am wahrscheinlichsten, daß du sagen wirst: «Liebe Seele, du hast einen Vorrat auf viele Jahre; iss und trink und habe guten Mut.» Laßt mich etliche unter euch fragen: Wart ihr nicht wachsammer als jetzt, als ihr euch in bedrängteren Verhältnissen befandet, als ihr euch Tag für Tag auf die göttliche Vorsehung verlassen und euren Kummer und eure Not vor den Gnadenthron bringen mußtet? Der Müller, dessen Mühle durch das beständig fließende Wasser im Gange erhalten bleibt, geht schlafen; der aber vom Winde abhängig ist, der zuweilen stark und zuweilen leise weht, schläft nicht, damit nicht etwa starke Windstöße die Segel zerreißen, oder damit er Wind genug habe, die Mühle im Gang zu erhalten. Leichte Wege neigen dahin, uns schläfrig zu machen. Wenige schlafen im Sturm, aber viele schlafen an einem ruhigen Abend ein. Warum schläft die Gemeinde jetzt? Sie würde nicht schlafen, wenn es viele Scheiterhaufen im Lande gäbe, wenn die Glocken der Bartholomäusnacht ertöntem; sie würde nicht schlafen, wenn morgen Abend die Sizilianische Vesper gesungen werden sollte; sie würde nicht schlafen, wenn Niedermetzungen von Christen an der Tagesordnung wären. Aber welches ist jetzt ihr Zustand? Jeder sitzt unter seinem Weinstock und Feigenbaum, und niemand wagt es, ihm Furcht einzufloßen. Tretet leise auf; denn sie schläft fest!

Eine andere gefährliche Zeit ist es, *wenn in geistlichen Dingen alles gut geht*. Wir lesen nicht, daß Christ sich schlafen legte, als die Löwen auf dem Wege waren, auch nicht, als er durch den *Todesstrom* ging, auch nicht, als er in der Burg des Riesen Verzweiflung war, noch während seines Kampfes mit *Apollyon*. Arme Seele, da hätte er fast gewünscht, schlafen zu können. Aber als er den Hügel *Beschwerde* halbwegs erklimmen hatte und dort eine hübsche, kleine Laube fand, ging er hinein, setzte sich und fing an, seinen Brief zu lesen. O, wie er da so schön ausruhte! Wie er seine Sandalen loslöste und sich seine müden Füße rieb! Sehr bald tat sich sein Mund auf, die Arme hingen schlaff herab, und er war fest eingeschlafen. Dann aber war auch der *Zaubergrund*

ein sehr anmutiger Ort und ganz geeignet, den Pilger in Schlaf zu lullen. Ihr erinnert euch, wie Bunyan eine der Lauben beschreibt:

Darauf kamen sie an eine Laube, welche warm war und den Pilgrimen große Erquickung versprach. Oben war sie künstlich zusammengeflochten, mit schönem Laub geschmückt und mit Sesseln und Bänken versehen. Auch war ein weiches Ruhelager darin, worauf die Müden sich strecken konnten... Diese Laube hieß Trägenruh und war absichtlich dazu errichtet, die Pilger womöglich zu verlocken, dort zu ruhen, wenn sie müde waren. –

Verlaßt euch darauf, daß Leute nur an angenehmen Orten ihre Augen schließen und in das Traumland der Vergeßlichkeit sich verirren. Der alte Eskine sprach eine große Wahrheit aus, als er sagte: «Ich mag einen brüllenden Teufel lieber als einen schlafenden Teufel.» Versucht zu werden ist nicht halb so schlimm, als gar nicht versucht werden. Die beunruhigte Seele schläft nicht, aber wenn wir voll Vertrauen und großer Gewißheit sind, ist die Gefahr da, schläfrig zu werden. Hütet euch, die ihr voller Freuden seid. Es gibt keine Zeit, in der wir so wahrscheinlich einschlafen werden, als die Zeit der hohen Freuden und Genüsse. Hütet euch, ihr freudigen Christen; gute Stimmungen sind sehr gefährlich, sie wiegen uns oft in tiefen Schlaf.

Mit am wahrscheinlichsten ist es für uns, einzuschlafen, *wenn wir uns dem Ende unserer Reise nähern.* Der Führer der Pilgrime sagte zu *Christine*:

«Dieser Zaubergrund ist eines der letzten Mittel, welche der Feind der Pilgrime anzuwenden hat, darum ist er auch, wie ihr seht, beinahe an das Ende des Weges gelegt, und gewinnt dadurch umso leichter den Vorteil über uns. Denn zu welcher Zeit, denkt der Feind, werden jene Toren so begierig sein, sich zu setzen, als wenn sie müde sind? Und wann werden sie wohl müde sein, wenn nicht am Ende ihrer Reise? Daher kommt es, wie gesagt, daß dieser bezauberte Grund so nahe am Lande der Vermählung liegt und am Ende ihres Laufes. Daher mögen die Pilgrime auf ihrer Hut sein, daß es ihnen nicht ergeht wie diesen, die, wie ihr seht, eingeschlafen sind, und niemand kann sie aufwecken.»

Es ist sehr wahr, daß die, die seit Jahren in der Gnade stehen, am meisten in der Gefahr sind, schläfrig zu werden. Irgendwie erlangen wir in unseren geistlichen Übungen eine gewisse Geläufigkeit; es ist uns zur Gewohnheit geworden, ins Haus Gottes zu gehen; es ist uns etwas ganz Selbstverständliches, einer Gemeinde anzugehören, und das alles trägt dazu bei, Leute schläfrig zu machen. Wenn wir immer auf demselben Wege dahingehen, werden wir geneigt einzuschlafen. Wenn Moab auf seinen Hefen stillgelegt und wie aus einem Faß in das andere gegossen ist, schläft es weiter; denn es kennt keine Veränderung, und wenn wir seit Jahren auf unserem Wege und in dem gleichen Geleise der Gottseligkeit gereist sind, fühlen wir uns geneigt, die Zügel unserem Pferde über den Hals zu werfen und fest zu schlafen.

Was muß denn nun geschehen, um unsere Wachsamkeit zu sichern, während wir den bezauberten Boden zu durchreisen haben? Eines der besten Mittel ist, christliche *Gemeinschaft zu pflegen und uns über die Wege des Herrn zu unterhalten.* –

Christ sagte zu Hoffnungsvoll: «Wohlan denn, um dem Einschlafen an diesem Orte vorzubeugen, wollen wir ein nützliches Gespräch miteinander führen.»

«Von ganzem Herzen stimme ich dir bei», erwiderte der andere.

«Wo sollen wir anfangen?» fragte Christ. «Wo Gott mit uns angefangen hat», erwiderte sein Gefährte.

Es gibt keinen Gegenstand, der einen gottseligen Menschen so wahrscheinlich wach erhalten wird, als von dem zu sprechen, was Gott an ihm getan und wo er mit ihm angefangen hat. Wenn Christen

so miteinander sprechen wollten, würden sie nie ganz einschlafen. Pflege die Gemeinschaft mit Christen, und du wirst wahrscheinlich wach bleiben. Christen, die sich absondern und für sich allein stehen, sind sehr geneigt, sich träger Ruhe zu überlassen; wenn ihr viel miteinander sprecht, wie sie es vor Alters zu tun pflegten, werdet ihr finden, daß das außerordentlich heilsam ist. Zwei Christen, die sich so miteinander von den Wegen des Herrn unterhalten, werden viel schneller zum Himmel kommen als einer allein, und wenn sich eine ganze Gemeinde dazu vereinigt, sich von des Herrn Güte und Treue zu unterhalten – wahrlich, Geliebte, es gibt keinen besseren Weg als diesen, sich selbst wach zu erhalten.

C.H.Spurgeon
Der Zaubergrund

Aus *Bilder aus der Pilgerreise*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1905